

# Lesekonzept der Tannenbergschule



## Gliederung

1. Präambel
  - 1.1. Voraussetzungen an der Tannenbergschule
  - 1.2. Lesen als hypothesenbildender Prozess
  - 1.3. Die Bedeutung des Lesens in allen Fächern
  
2. Leseunterricht
  - 2.1. Didaktische und methodische Voraussetzungen
  - 2.2. Auswahl von Lesetexten
  - 2.3. Bedeutung der Kompetenzstufen
  - 2.4. Vermittlung von Lesestrategien
  - 2.5. Vereinbarungen zum Anfangsunterricht
  
3. Lernstandsbestimmung und individuelle Förderung
  - 3.1. Bausteine zur Lernstandsbestimmung
  
4. Lesekultur und Lesemotivation
  
5. Kooperation mit anderen Institutionen
  - 5.1. Kooperation mit den Kindertagesstätten
  - 5.2. Kooperation mit den weiterführenden Schulen
  - 5.3. Kooperation mit weiteren Partnern
  
6. Elternarbeit
  - 6.1. Aktivitäten im 1. Schulbesuchsjahr
  - 6.2. Aktivitäten im 2. – 4. Schulbesuchsjahr
  
7. Evaluation
  
8. Zielvereinbarungen zu den verschiedenen Bausteinen des Lesekonzepts (Zusammenfassung)
  - 8.1. Leseunterricht
  - 8.2. Lernstandsbestimmung und individuelle Förderung
  - 8.3. Lesekultur und Lesemotivation
  - 8.4. Kooperation mit anderen Institutionen
  - 8.5. Elternarbeit
  - 8.6. Evaluation

## Kinder als Leser haben Rechte

1. Das Recht, leise zu lesen.
2. Das Recht, Seiten zu überspringen.
3. Das Recht, ein Buch nicht zu Ende zu lesen.
4. Das Recht, ein Buch noch einmal zu lesen.
5. Das Recht, irgendetwas zu lesen.
6. Das Recht, nachzufragen.
7. Das Recht, überall zu lesen.
8. Das Recht, herumzuschmökern.
9. Das Recht, laut zu lesen.
10. Das Recht, zu schweigen.
11. Das Recht, mit dem Buch ihre Phantasie auszuleben.

## 1. Präambel

### 1.1. Voraussetzungen an der Tannenbergschule

Die Tannenbergschule ist eine 3 – 4zügige Grundschule mit 20 Kollegen und Kolleginnen und 350 Kindern. Das eher mittelständische Einzugsgebiet in Seeheim-Jugenheim ist geprägt durch einen sehr geringen Ausländeranteil, einen hohen Anteil an Alleinerziehenden und berufstätigen Eltern. Ein Drittel aller Kinder besuchen die Pädagogische Mittagsbetreuung und immer mehr Kinder werden bis 17 Uhr in der Schule betreut.

Die Inhalte des Schulprogramms der Tannenbergschule sind geprägt von einer kindgerechten und handlungsorientierten Pädagogik, die einen Schwerpunkt auf einen individualisierten Unterricht legt und den Einsatz förderdiagnostischer Maßnahmen beinhaltet. Seit 9 Jahren werden die Kinder der Klassen 1 und 2 in jahrgangsgemischten Klassen unterrichtet. Das Kollegium arbeitet im Team mit Sozialpädagogen. Mit unserer pädagogischen Arbeit wollen wir verstärkt Selbständigkeit und soziale Kompetenzen fördern. Schulische Rituale und Regeln, die in unserem Schulprogramm fest geschrieben sind, sind kompetenzorientiert und zielen auf starke Kinder hin, die für das Leben lernen.

Ziele für das Lesenlernen sind bereits in einer unserer Leitideen formuliert. Diese inhaltlichen Ausführungen bilden die Basis für unser Lesekonzept. Eine Bilanzierung im Frühjahr 2006 ergab, dass für uns vor allem pädagogischer Handlungsbedarf im Bereich

- Ø der Förderdiagnostik,
- Ø der Kooperationen mit den Kindergärten und weiterführenden Schulen
- Ø der Elternarbeit

besteht.

## **1.2. Lesen als hypothesenbildender Prozess**

In unseren Ausführungen zum Lesekonzept der Tannenbergsschule orientieren wir uns an einem modernen Lesebegriff, der durch neue wissenschaftliche Untersuchungen belegt wird. Die Definition des Lesebegriffs ist grundlegend für die gesamte schulische Arbeit in allen kognitiven und sensitiven Bereichen und Unterrichtssituationen.

Daher übernehmen wir die Erklärung von Goodman, der Lesen als einen hypothesenbildenden Prozess beschreibt, d.h. der Leser ist mit seinem Verstehen dem Text immer einige Schritte voraus und überprüft dabei, ob das Gelesene einen Sinn ergibt (= Dekodieren).

Wenn wir davon ausgehen, dass Lesen immer Verstehen ist, muss der Leser Textelemente, wie Wörter, Satzglieder usw. mit eigenem Wissen und individuellen Erfahrungen verknüpfen können. Daraus wird ersichtlich, wie schwierig der Leselernprozess für Kinder aus spracharmen Familien sein kann.

## **1.3. Die Bedeutung des Lesens in allen Fächern**

Zur Lesekompetenz gehören neben der Dekodierfähigkeit auch Lernstrategiewissen und Leseinteresse. Die phonologische Bewusstheit (= Fähigkeit, die Lautstruktur der Sprache zu erkennen und mit ihren Elementen zu operieren) ist die Kernvoraussetzung für die Entwicklung der Lesefähigkeit.

Für den Umgang mit Texten in allen Fächern gilt, dass das Kind zunächst durch stilles Lesen die Möglichkeit erhält, eine individuelle Sinnentnahme (Dekodierung) mit Hilfe von Lesestrategien vorzunehmen.

Demnach hat jedes Kind seine individuelle Geschichte und wird nicht als Leser geboren. Lernvoraussetzungen müssen geklärt werden, Lernzuwachs gepflegt und gewürdigt werden. Mündige Leser brauchen Lernstrategien, um im Sinne der Kompetenzstufen, im Leselernprozess agieren zu können. Dabei ist es wichtig, kognitive, visuelle und auditive Fähigkeiten zu fördern und miteinander zu verflechten. Hierbei muss an die bisherige Sprachentwicklung angeknüpft werden. Dieses ist nicht die alleinige Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern ist eine wichtige fächerübergreifende Aufgabe. Dies geschieht im Mathematik- und Sachunterricht z.B. auch durch Textformen wie Karten, Diagramme, Listen, Tabellen. Neben der Nutzung der Schülerbücherei für verschiedene Fachbereiche wird von uns in diesem Zusammenhang auch die Verknüpfung der Leseförderung mit unserem schuleigenen Konzept der „Musikalischen Grundschule“ und den Inhalten der „Bewegten Grundschule“ angestrebt. Dies wird praktiziert u.a. durch den Einsatz von Leseaufträgen zu Bewegungsstationen.

Lesenlernen ist ein lebenslanger Prozess und geht weit über das Dekodieren von Wörtern hinaus. Dabei gehören Lesen und Schreiben zusammen. Die Verknüpfung von beidem ermöglicht einen reflektierenden Umgang mit der Welt.

## 2. Leseunterricht

### 2.1. Didaktische und methodische Voraussetzungen

Das stille Lesen ist die im Leben vorherrschende und geforderte Leseform. Deshalb wird es an der Tannenbergschule in allen Fächern gepflegt und im Deutschunterricht auch immer mehr mit Texten, die die Schüler/innen selbst auswählen.

Darüber hinaus werden auch andere Leseformen als Bestandteil des alltäglichen Schullebens praktiziert. Dazu gehört das regelmäßige Vorlesen und in bestimmten Situationen auch das laute Lesen, z.B. während des Leselernprozesses, beim klanggestaltenden Lesen und zur Übung eines eigenen Vorlesevortrags.

Die didaktische und methodische Aufbereitung erstreckt sich dabei über eine große Bandbreite. In jedem Klassenraum befindet sich ein ausgewiesener Lesebereich als

- Ø Klassenbücherei
- Ø Lesecke
- Ø Regale mit Lesematerialien.

Diese Bereiche werden von den Kindern mitgestaltet und haben die Funktion, auch räumlich eine Atmosphäre zu schaffen, die zum Lesen verlockt. In unterschiedlicher Ausprägung finden in den Jahrgängen 1 – 4 folgende Formen ihren Platz in einem differenzierten Unterricht:

- Lesespiele,
- Lesetagebücher, Leseprotokolle
- Rollbrettlesen
- Lesen von Bewegungsaufträgen
- Vertonung von Geschichten und Gedichten
- Informationsbeschaffung aus Texten in Büchern und Internet
- Leseprojekte mit Präsentationen
- Lesen mit verschiedenen Rollen, Partnerlesen
- Wochenlesetexte, Lesehefte, Klassenlektüren
- Lesen durch Schreiben
- Klassentagebücher
- Einbeziehung von PC-Programmen, wie Antolin, GUT, Oriolus, Lernwerkstatt ...



Die räumliche Ausstattung ist entsprechend gestaltet. Flure und Aktionszentrum werden auch für klassenübergreifende Projekte genutzt.

Von Anfang an verfügen alle Kinder der Schule über einheitliche gemeinsame Symbole, Rituale und Regeln, die altersentsprechend eingesetzt werden (z.B. Piktogramme). Diese verbindlichen Strukturen sind ein wichtiger Baustein zur Wahrnehmungssensibilisierung und bilden somit ein Unterstützungssystem im Leselernprozess.

## **2.2. Auswahl von Lesetexten**

Bei der Auswahl der Lesetexte werden bestimmte Kriterien berücksichtigt. Aufgrund vorliegender Untersuchungen wählen wir Texte aus,

- ∅ die den Erfahrungshintergrund der Kinder widerspiegeln
- ∅ die geschlechtsspezifische Merkmale berücksichtigen, insbesondere Inhalte, die die Jungen mehr zum Lesen motivieren
- ∅ die phantastische Themen beinhalten
- ∅ die dem jeweiligen Alter und Lesefähigkeit entsprechen, d.h. Textumfang und Textgestaltung werden differenziert angeboten (Schriftgröße, Wortwahl, Satzbau, Flattersatz). Dies ist vom Leistungsstand der jeweiligen Lerngruppe abhängig.
- ∅ die den verschiedenen Textgattungen gerecht werden.

## **2.3. Bedeutung der Kompetenzstufen**

Die in der Fachliteratur aufgezeigten Kompetenzstufen geben uns die Möglichkeit, Aufschluss über das Leseverstehen der Kinder zu bekommen und werden von uns regelmäßig bei der Textbearbeitung angewendet.

### **Kompetenzstufe 1:**

Informationen werden isoliert wahrgenommen. Die Kinder befinden sich auf der Wortebene. Zusammenhänge können noch nicht hergestellt werden (Reproduktion).

### **Kompetenzstufe 2:**

Sachverhalte werden aus Textpassagen erschlossen und Beziehungen zwischen Sätzen hergestellt. Damit werden Handlungsabläufe erfasst (Reorganisation).

### **Kompetenzstufe 3:**

Die Kinder bewegen sich auf der Textebene, Sachverhalte werden aus dem Kontext erschlossen. Damit können Schlussfolgerungen gezogen werden und Reflexionen angebahnt werden (Transfer).

Die verschiedenen Kompetenzstufen sind die Grundlage für Fragestellungen zum Textverständnis der unterschiedlichsten Leseangebote.

Lesetexte mit Fragen zu den drei Kompetenzstufen werden ab Jahrgang 2 neben anderen Klassenarbeiten zur Leistungsbeurteilung herangezogen. Auch Lesehausaufgaben werden nach diesen Prinzipien und bei Bedarf differenziert erteilt. Dafür geeignete Texte mit Fragen zu den Kompetenzstufen werden jahrgangsweise in Ordnern zusammengetragen.

## **2. 4. Vermittlung von Lesestrategien**

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Förderung von Lesekompetenz ist das Heranführen an die Lesestrategien und deren Vermittlung an die Schüler. Ziel dabei ist der Erwerb von strategischer Kompetenz. Am Ende des Prozesses steht der kompetente Leser, der eine bewusste Haltung zum eigenen Lesevorgang einnimmt. Da dieser Prozess für jedes Kind unterschiedlich verläuft, muss der Lehrer die Texte und seine methodischen Vorgehensweisen so wählen, dass im Laufe des Leseunterrichts folgende Lesestrategien eingeübt werden können.

Folgende Lesestrategien verfolgen wir in Anlehnung an R. Ahrens-Draht zur Erschließung von Texten:

1. Antizipieren und Vorhersagen treffen
2. Technik des lauten Denkens
3. Textinhalte bildlich vorstellen
4. Beispiele finden, diese mündlich äußern und/oder schriftlich fixieren
5. Fragen zum Text beantworten
6. Selber Fragen zum Text formulieren
7. Textstrukturen untersuchen, sowohl inhaltlich, als auch formal
8. Wesentliche Textstellen markieren
9. Textstellen zusammenfassen

Dabei wird in den Jahrgangsstufen 1 und 2 zunächst der Schwerpunkt auf die Vermittlung der Strategien 1 – 5 gelegt. Diese werden nicht nur beim Lesen nach und nach berücksichtigt sondern werden bereits beim regelmäßigen Vorlesen in den Klassen angebahnt. In den Jahrgangsstufen 3 und 4 werden sie je nach Text durch die Strategien 6 – 9 erweitert.

Als methodische Umsetzung und Anschauungsmaterial für die Kinder können die Deutschlehrer/innen zwischen der „Lesestraße“ und dem „Leselotsen“ wählen. (siehe Anhang) Während die „Lesestraße“ nach entsprechender Einführung sichtbar für alle Kinder im Klassenraum hängt, erhalten die Kinder den „Leselotsen“ in die Hand, um damit bei der Texterschließung individuell vorzugehen. Dabei wird der Fächer je nach Jahrgangsstufe und Lesefähigkeit Stück für Stück erweitert.

## **2.5. Vereinbarungen zum Anfangsunterricht**

Im Rahmen unseres Anfangsunterrichts in jahrgangsgemischten Klassen orientieren wir uns an dem Prinzip „**Lesen durch Schreiben**“. Zum Einsatz kommen dabei unterschiedliche **Anlauttabellen**, die von den Deutschlehrerinnen individuell für ihre Klasse ausgewählt werden.

Der Einsatz von **Handzeichen** im Leselernprozess wird im Schuljahr 2007/2008 von mehreren Klassen erprobt. Dabei haben wir uns auf eine für alle Klassen gültige Handzeichenmethode geeinigt. (siehe Anhang) Dies hat für uns, vor allem auch für die sozialpädagogische Förderung in den Kleingruppen, eine entscheidende Bedeutung.

Die neuere Literatur zur Leseforschung hat uns den Begriff der **Phonologischen Bewusstheit** näher gebracht. Aus Erfahrung wissen wir, dass die Kinder am Schulanfang über unterschiedliche Fähigkeiten verfügen, um Lesen und Schreiben zu lernen. Die Fähigkeit, Sprachinformationen aufzunehmen und zu verarbeiten, indem ich mir unabhängig von den Bedeutungsinhalten Wissen über die Klangstruktur aneigne, ist ein sehr wichtiger Baustein im Leselernprozess. Kinder an unserer Schule sollen verstärkt lernen, Wörter in Silben zu zerlegen, Laute zu erkennen, die Länge von Wörtern zu untersuchen. Erreichen wollen wir dies mit dem von den Sozialpädagogen eingesetzten **Würzburger Trainingsprogramm**. Im täglichen Unterricht spielen Klatschen, Reime und rhythmische Sprechgesänge eine wichtige Rolle. Dies wird darüber hinaus unterstützt durch die Vernetzung mit den Inhalten unserer weiteren Schwerpunkte „Musikalische Grundschule“ und „Bewegte Schule“.

### **3. Lernstandsbestimmung und individuelle Förderung**

Im Schulprogramm der Tannenbergschule ist im Rahmen der Leitidee „Lernausgangslage“ individualisierter und differenzierter Unterricht für alle Kinder verankert. Mittlerweile haben wir auch eine Vielzahl von Erfahrungen mit Kindern gesammelt, die eine besondere Begleitung brauchen. Dazu gehören Kinder mit Lernhilfe- oder Erziehungshilfebedarf, sprachauffällige Kinder, seh- und hörbehinderte Kinder, hochbegabte und Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche. Die Einzigartigkeit der Kinder hat sich uns immer wieder offenbart. Insbesondere Fortbildungen zum Thema LRS haben zwar unsere Kompetenzen erweitert, haben aber auch gezeigt, dass es keine Patentrezepte gibt. Als Fortsetzung dieser Arbeit sehen wir die Auseinandersetzung mit förderdiagnostischen Maßnahmen. Diagnose macht für uns nur Sinn, wenn sich daraus pädagogische Handlungsmöglichkeiten ergeben. Außerdem ist es wichtig zu bedenken, dass Lernen vielfältigen Prozessen unterliegt und Tests daher auch kritisch einzuordnen sind.

#### **3.1. Bausteine zur Lernstandsbestimmung**

Unser Lesekonzept weist dementsprechend folgende Bausteine zur Lernstandsbestimmung aus:

1. Die Sozialpädagoginnen der Schule haben eine Anfangsdiagnostik entwickelt, die in den Klassen 1/2 zu Schuljahresanfang im Team mit den Klassenlehrer/Innen bis zu den Herbstferien praktiziert wird. (siehe Anhang)
2. Der Sprachheillehrer der Schule unterstützt beratend die Deutschlehrerinnen. Bei Kindern mit Problemen bei der Beantwortung von Fragen auf der Kompetenzstufe 1 wird kann durch den Sprachheillehrer überprüft werden, ob eine reduzierte Sprach- und Hörverarbeitung vorliegt und ggf. entsprechende Fördermaßnahmen für die Lautanalyse eingeleitet werden.
3. Alle Kinder werden regelmäßig in ihrem Lernverhalten beobachtet. Als Beobachtungshilfen dienen Beobachtungsbögen für die Klassen 1/2 und die Klassen 3/4 (siehe Anhang). Bei Bedarf können einzelne Kinder mit differenzierten Beobachtungsbögen erfasst und dann gefördert werden. (siehe Anhang)

4. Mit allen Kindern wird am Ende des zweiten, dritten und vierten Schuljahres ein standardisierter Test durchgeführt. Wir haben uns für den „Stolperwörtertest“ entschieden. Die Durchführung und Auswertung des Tests liegt in der Verantwortung der jeweiligen Deutschlehrer/innen.
5. Kinder, die uns durch die Lernbeobachtungen und den Stolperwörtertest auffallen und bei denen uns für eine weitere schulische Leseförderung eine differenziertere Diagnostik notwendig erscheint, werden mit dem Leseverständnistest „Elfe“ getestet. Um eine möglichst ökonomische und im Schulalltag realisierbare Durchführung zu ermöglichen, haben wir uns für die Softwareversion entschieden. Zunächst zeigen sich 3 Kollegen/Innen für die Durchführung verantwortlich. Ziel ist es aber im Laufe der nächsten 2 Schuljahre immer mehr Kollegen/Innen in das Programm einzuführen, damit der Test in die Hand des jeweiligen Deutschlehrers/in gelegt werden kann.
6. Als zunächst freiwilliges Angebot können Kollegen/innen entscheiden, inwieweit eine Selbsteinschätzung zur Leseleistung von den Kindern im vierten Schuljahr selbst durchgeführt wird. Dieser Punkt ist uns im Sinne von kompetenzorientiertem Lernen wichtig. (siehe Anhang)
7. Ein schuleigener Förderplan wurde entwickelt. (siehe Anhang)
8. Kinder mit Migrationshintergrund werden im Rahmen von Differenzierungsstunden und durch außerschulische Personen, auch im Rahmen der Unterrichtszeit, gefördert .

Wir erhoffen uns, dass diese Maßnahmen unseren diagnostischen Blick weiter schulen. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass förderdiagnostische Maßnahmen in der Schule Grenzen haben, und wir uns für außerschulische Unterstützungssysteme öffnen müssen.

#### 4. Lesekultur und Lesemotivation



rierte Lesekultur  
seit mehr als 10  
ert sich schwer-  
um die „Lese-  
e **Schülerbiblio-**  
eines „Bücherei-  
nnen, 2 Lehrer/innen,  
zt und stellt das  
ng dar.  
n“ im Schulpro-  
geben darüber  
hgang) Zur Stär-  
darüber hinaus  
erne Leseevents

Dabei berücksichtigen wir insbesondere auch die Interessen von Kindern mit hoher Lesekompetenz, z.B. durch Internetrecherche für Expertenvorträge, Vorlesewettbewerbe, interessenbezogene Auswahl von Lektüre.

Ebenso wird unser Schulleben durch jahrgangsübergreifende und klassenübergreifende Präsentationen im Bereich des Lesens geprägt, die einen Raum auf unseren regelmäßigen Versammlungen finden. Pro Schuljahr wird mindestens ein **Leseevent** in allen Klassen durchgeführt, die inhaltliche Auswahl bleibt den einzelnen Kollegen/innen überlassen. (siehe Anhang)

## **5. Kooperation mit anderen Institutionen**

### **5.1. Kindertagesstätten**

Die Zusammenarbeit mit vorschulischen Institutionen vor dem Schulanfang und im Laufe des ersten Schuljahres wird wie folgt praktiziert:

- ∅ Auseinandersetzung mit dem Phänomen der phonologischen Bewusstheit, Kennenlernen und Durchführung des Würzburger Programms durch Erzieher/Innen und Sozialpädagoginnen.
- ∅ Informationen durch Lehrerinnen über Übungsmöglichkeiten in der Schulanfangsphase an die Erzieherinnen.
- ∅ Regelmäßige Vorlesezeiten in den Kindergärten mit Schulkindern, koordiniert durch die Sozialpädagoginnen der Schule.
- ∅ Gemeinsamer Elternabend in Kooperation mit Schule und Kindergärten mit Schulleitung, Kindergartenleitung, Erzieherinnen, Lehrerinnen und Sozialpädagoginnen.
- ∅ Die Entwicklung gemeinsamer Rituale zwischen Schulkindern und Kindergartenkindern (z.B. gemeinsames Lied bei der Einschulungsfeier, durch Einladungen zu unserem Bücherflohmarkt, zu den Aktivitäten am Tag des Buches oder zum Vorlesetag, der jährlich bundesweit stattfindet.)

Während der Erprobungsphase zum Hessischen Bildungsplan 0 – 10 entstand eine intensive Zusammenarbeit zur Phonologischen Bewusstheit, die auch in einer gemeinsam erarbeiteten Broschüre veröffentlicht wurde. (siehe Anhang)

### **5.2. Weiterführende Schulen**

Im Hinblick auf die Kooperation mit der weiterführenden Schule am Ort besteht ein inhaltliches Austauschbedürfnis von Seiten des Grundschulkollegiums. Auch die Offenheit für gegenseitige Hospitationen ist gegeben. In einem ersten Schritt wird unser Lesekonzept weitergereicht. Weitere Aspekte werden als Zielvorhaben formuliert.

### 5.3. Kooperation mit weiteren Partnern

Es existiert eine Zusammenarbeit mit der Gemeindebücherei, in Form von Besuchen und Führungen und eine Kooperation mit den örtlichen Buchhandlungen (z.B. Kinderbuchausstellungen, Kinderbuchpaten). Ebenso wird nach Bedarf Kontakt mit der Stiftung Lesen und dem Bödecker Kreis aufgenommen, um Autorenlesungen zu organisieren. Eine Öffnung nach Außen wird vom Kollegium ausdrücklich begrüßt. Klasseninterne Kontakte werden von der jeweiligen Klassenlehrerin geknüpft, klassenübergreifende werden von den Lehrerinnen des Büchereiteams organisiert.



Darüber hinaus hat sich in unserer Gemeinde ein aktiver Seniorenbeirat konstituiert, der bereit ist, „Lese-Omas“ und „Lese-Opas“ zum Vorlesen zu uns an die Schule zu schicken. Erste Kontakte sind bereits geknüpft und sollen im neuen Schuljahr ausgebaut werden.

## 6. Elternarbeit

Da die erste Lesemotivation im Elternhaus aufgebaut wird und das Leseverhalten der Eltern mitverantwortlich für die Entwicklung der Lesekompetenz ist, arbeiten wir möglichst früh und eng mit den Eltern zusammen.

Im letzten Kindergartenjahr erhalten die Eltern in den Kindergärten Informationen zur Bedeutung der „Phonologischen Bewusstheit“. In Zusammenarbeit mit unseren Sozialpädagoginnen und den Erzieherinnen erfahren sie entsprechende Übungen und Spielmöglichkeiten, die sie auch im Elternhaus aufgreifen können. Vor der Einschulung wird auf dem gemeinsamen Elternabend mit dem Kindergarten auf die Bedeutung des Vorlesens und einer anregenden familiären Leseumgebung hingewiesen.

## **6.1. Aktivitäten im 1. Schulbesuchsjahr**

Im Verlauf des 1. Schuljahres werden die Eltern durch folgende Aktivitäten eingebunden:

- Ø Einführungselternabend zum Thema „Lesen“ und zur Leselernmethode „Lesen durch Schreiben“ (mit Selbsterfahrung)
- Ø Schriftliche Informationen in Form einer Broschüre „Kinder werden Leser“ (siehe Anhang)
- Ø Informationen über Übungsmöglichkeiten auf einem Elternabend oder in Elterngesprächen (mit praktischen Beispielen)
- Ø Informationen über geeignete Vorlesebücher und Erstlesebücher
- Ø Einbeziehung der Eltern in den Unterricht als Lesemamas und Leseopapas (siehe Leitidee „Lesen“ im Schulprogramm)

## **6.2. Aktivitäten im 2. – 4. Schulbesuchsjahr**

In den Schuljahren 2 – 4 werden die Eltern wie folgt einbezogen:

- Ø Einbeziehung der Eltern als Vorleser in freien Lesezeiten (siehe auch 1. Schuljahr)
- Ø Informationen zu altersgemäßer Kinderliteratur
- Ø Informationen über Lesestrategien (Vorstellung der „Lesestraße“ oder des „Lesebotsen“)
- Ø Informationen über Überprüfungsverfahren (Lernkontrollen, Klassenarbeiten, Orientierungsarbeit, Lesetest) im Hinblick auf die Kompetenzstufen
- Ø Beratung über außerschulische Fördermöglichkeiten
- Ø Mitarbeit in der Schulbibliothek
- Ø Informationen über Leseförderung im Internet (z.B. Buchportal „Antolin“)
- Ø Aktive Beteiligung der Eltern an klassenübergreifenden Leseevents (z.B. Vorlesen von Lieblingsbüchern an Vorlesetagen, Durchführung eines Bücherflohmarktes)

## **7. Evaluation**

Unser Lesekonzept soll vorerst jährlich, möglichst vor Beginn eines neuen Schuljahres, punktuell evaluiert werden. Die im Folgenden aufgeführten Ziele und Arbeitsvorhaben sollen verwirklicht werden. Diesbezüglich übernimmt die Schulleiterin eine „Wächterfunktion“ und die Leseexperten stehen dem Kollegium weiterhin beratend zur Seite. Eine schulinterne Fortbildung zum Leseverständnistest „Elfe“ wird durchgeführt und die anschließende Bildung einer Expertengruppe im Schuljahr 2007/08 realisiert.

Im Rahmen eines Prozesses über einen längeren Zeitraum soll der Umgang mit neuen Medien als weiterer Baustein zur Förderung von Lesekompetenz ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang werden die Bücher in der Schülerbücherei in Zukunft mit einem „Antolin-Emblem“ gekennzeichnet.

Die Zusammenarbeit mit der weiterführenden Schule am Ort sollte als Zielvorhaben

- Ø den Austausch von praktizierten Überprüfungsverfahren
- Ø einen Überblick über die eingeübten Lesestrategien
- Ø Verzahnung und Kooperation von Leseaktivitäten zwischen den Schüler/innen unserer Schulen

beinhalten.

Evaluieren wollen wir außerdem:

- Ist die Förderung von Migrationskindern ausreichend?
- Konnten die LRS-Schüler mit dem Elfe-Test gezielt erfasst werden?
- In welcher Form fand eine Förderung dieser Schüler statt?
- Wie hat sich der Einsatz der Handzeichen bewährt?
- Ist ein gemeinsamer Einführungselternabend zum Leselernprozess für alle interessierten Eltern sinnvoll und wie kann er umgesetzt werden?

## **8. Zielvereinbarungen**

Im Folgenden werden die, für alle Kollegen/Innen verbindlichen, Zielvereinbarungen zur Förderung der Lesekompetenz zusammengefasst.

### **8.1. Leseunterricht (zu Punkt 2)**

- Das stille Lesen nimmt gegenüber dem lauten Lesen einen größeren Raum ein.
- In jedem Klassenraum befindet sich ein ausgewiesener Lesebereich.
- Freie Lesezeiten sind fester Bestandteil im Unterricht
- Bei der Auswahl der Lesetexte müssen bestimmte Kriterien berücksichtigt werden.
- Texte mit Fragen zu den Kompetenzstufen werden jahrgangsweise in Ordnern abgeheftet.
- Zur Leistungsbeurteilung werden in den Jahrgängen 2 – 4 auch Lesetexte mit Fragen zu den drei Kompetenzstufen herangezogen.
- In den Jahrgängen 1 und 2 liegt der Schwerpunkt der Lesestrategien auf der Vermittlung der Strategien 1 – 5.
- In den Jahrgängen 3 und 4 werden sie durch die Strategien 6 – 9 erweitert.
- Als methodische Hilfsmittel sollen die Kinder wahlweise mit der Lesestraße oder dem Leselotsen arbeiten.
- Der Leselernprozess orientiert sich an der Methode „Lesen durch Schreiben“.
- Die Wahl einer Anlauttabelle ist individuell verschieden.
- Der Einsatz einer einheitlichen Handzeichenmethode wird erprobt.
- Inhalte des „Würzburger Programms“ werden im Anfangsunterricht aufgenommen.

### **8.2. Lernstandsbestimmung und individuelle Förderung (zu Punkt 3)**

- Eine Anfangsdiagnostik wird bis zu den Herbstferien von den Sozialpädagoginnen mit den Klassenlehrerinnen durchgeführt.
- Es finden regelmäßige Lernbeobachtungen aller Kinder statt.
- Am Ende der Jahrgänge 2 – 4 wird vom Deutschlehrer der „Stolperwörtertest“ durchgeführt und ausgewertet.
- Zur weiteren Diagnostik sollen entsprechende Schüler mit dem Leseverständnistest „Elfe“ getestet werden.
- Im Schuljahr 07/08 sind für die Durchführung des Elfe-Tests zunächst 3 Kollegen verantwortlich. Ziel ist es, in den nächsten Schuljahren die jeweiligen Deutschlehrer in die Testdurchführung einzuarbeiten.
- Der schuleigene Förderplan wird verwendet.

### **8.3. Lesekultur und Lesemotivation (zu Punkt 4)**

- Alle Klassen nehmen am Tag des Buches teil.
- Jede Klasse wählt pro Schuljahr ein klasseninternes Leseevent aus.
- 

### **8.4. Kooperation mit anderen Institutionen (zu Punkt 5)**

- Die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten wird weiter geführt und orientiert sich an folgenden Inhalten:
  - Phonologische Bewusstheit
  - Vorlesezeiten im Kindergarten
  - Gemeinsamer Elternabend zur Leseförderung
  - Entwicklung gemeinsamer Rituale
- Das Lesekonzept wird an die weiterführende Schule weiter gegeben.
- Klassenbesuche in der Gemeindebücherei werden durchgeführt.
- Das Büchereiteam übernimmt die Kooperation mit dem örtlichen Buchhandel.
- Vorlesezeiten mit „Lese-Omas“ werden in den Schulalltag integriert.

### **8.5. Elternarbeit (zu Punkt 6)**

- Die Deutschlehrerinnen thematisieren auf einem Elternabend zum Schulanfang den Leselernprozess.
- In den Jahrgängen 2 – 4 werden die Eltern über verschiedene Methoden und Fördermöglichkeiten zum weiterführenden Leseunterricht informiert.

### **8.6. Evaluation**

- Vor Beginn eines neuen Schuljahres wird das Lesekonzept punktuell evaluiert.